

## Europäischer Emissionshandel reicht für Einhaltung internationaler Klimaschutzziele nicht aus

### BEE-Kurzanalyse des Emissionshandels

Das Kerninstrument der Europäischen Union (EU), um eigene und internationale Klimaziele zu erreichen, ist der Emissionshandel. Die Theorie des Emissionshandels verspricht, auf marktfreundliche Weise eine deutliche Reduzierung von umweltschädigenden Emissionen herbeizuführen. Die Umsetzung hat bisher jedoch kaum Wirkung gezeigt. Das Pariser Klimaabkommen, das von der EU sowie vom Deutschen Bundestag ratifiziert wurde, sieht vor, die Erderhitzung bei deutlich unter 2 Grad Celsius zu begrenzen. Mit der momentanen Anzahl von Emissionsrechten auf dem Markt, bei einer unveränderten Reduktionsrate von 2,2 Prozent jährlich, kann der Emissionshandel diese Klimaziele nicht gewährleisten.

Das Konzept des Emissionshandels sieht einen Rahmen vor, durch den Marktkräfte für Emissionsreduktion und Innovation sorgen: Für Emissionen müssen Zertifikate nachgewiesen werden. Wer diese nicht braucht, muss keine Zertifikate erwerben bzw. kann diese am Markt verkaufen und so Produktionskosten einsparen. Je geringer die Emissionen, desto größer der Wettbewerbsvorteil. Mit der Zeit wird die Anzahl von Emissionszertifikaten verringert, sodass in der Theorie ein stetiges Reduzieren von Emissionen die Folge sein müsste.

In der Realität ist das System jedoch nahezu wirkungslos. Durch ein gravierendes Überangebot von Verschmutzungszertifikaten auf dem Markt ist Emittieren so günstig, dass weder Reiz noch Notwendigkeit für Investitionen und Innovation entsteht. Zudem deckt der Preis seit vielen Jahren nicht einmal annähernd die realen Kosten ab, die der Emissionsausstoß verursacht. 2016 lagen die Zertifikatspreise bei rund 5 Euro pro Tonne CO<sub>2</sub>. Laut einer Studie des Umweltbundesamts liegen die verursachten Kosten von Kohlenstoffdioxid bei 80€ pro Tonne.<sup>1</sup>

### Szenarien verschiedener CO<sub>2</sub>-Reduktionspfade und der resultierende Temperaturanstieg

Die momentane EU-Rechtslage sieht vor, dass die Anzahl von Emissionszertifikaten jährlich um 1,7 Prozent (2,2% nach 2020) reduziert wird. Der BEE hat auf Grundlage von Berechnungen des IPCC das verbleibende CO<sub>2</sub>-Budget<sup>2</sup> für die EU ab dem Jahr 2021 abgeleitet und errechnet, um wieviel die globale Durchschnittstemperatur<sup>3</sup> bei jeweiligen CO<sub>2</sub>-Reduktionspfaden ansteigen wird.

<sup>1</sup> Das Umweltbundesamt hat mit Fachleuten mehrerer Institute eine Schätzung der Umweltkosten im Rahmen der Methodenkonvention 2.0 erarbeitet. Ziel dabei ist es, die Kosten für die Nutzung der Umwelt nach einheitlichen und transparenten Kriterien zu ermitteln. Der zentrale Kostensatz für Kohlenstoffdioxid wurde mit 80€/Tonne bemessen.

<sup>2</sup> Das CO<sub>2</sub>-Budget beziffert die CO<sub>2</sub>-Emissionsmenge, die die Europäische Union ab 2021 in Summe ausstoßen dürfte, um eine bestimmte Temperatur nicht zu überschreiten. Entsprechend schnell oder langsam ist für verschiedene Temperaturanstiegsszenarien das Budget aufgebraucht. Abgeleitet ist die CO<sub>2</sub>-Emissionsmenge der EU aus der globalen Emissionsmenge, wie sie vom IPCC berechnet wurde.

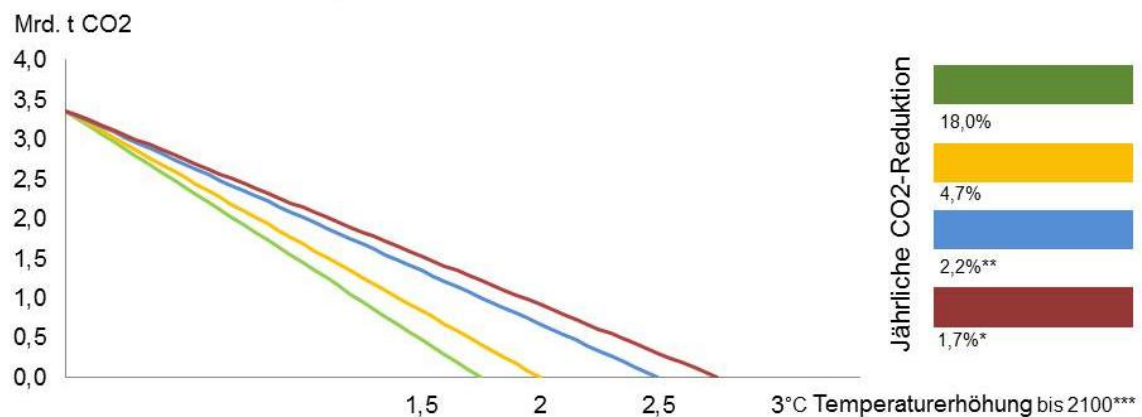
<sup>3</sup> Die Temperatur-Begrenzung auf 2 Grad wird mit den dazugehörigen CO<sub>2</sub>-Reduktionspfaden nach den Rechenmethoden des IPCC mit einer Wahrscheinlichkeit von jeweils 66% erreicht. 34% beträgt die Wahrscheinlichkeit, dass die angestrebten CO<sub>2</sub>-Einsparungen in den jeweiligen Szenarien nicht ausreichen. Demzufolge ist es auch möglich, dass in dem sogenannten 2-Grad-Szenario die Temperaturerhöhung von 2 Grad überschritten wird. Die Berechnungen für 1,5 und 3 Grad sind das Ergebnis von 66% der Klimamodellläufe für den „Fifth Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change“.

Die Ergebnisse zeigen, dass sowohl der aktuelle Reduktionspfad des Emissionshandels von jährlich lediglich 1,7 Prozent und selbst die 2,2 Prozent, die nun vom Trilog beschlossen wurden, die Zielsetzung des Pariser Klimaschutzabkommens sehr deutlich überschreiten würde.

Um die Erderhitzung wenigstens bei 2 Grad zu begrenzen, müsste die jährliche Reduktion der Emissionshandelszertifikate bei 4,7 Prozent liegen; ein deutlich niedrigerer Temperaturanstieg ist nur bei jährlicher CO<sub>2</sub>-Reduktion im zweistelligen Bereich möglich.

**Emissionshandelspfad widerspricht Klimaschutzzielen  
Reduktionspfad führt zu Temperaturerhöhung deutlich über 2 Grad**

**Erforderliche Reduktionspfade für die CO<sub>2</sub>-Emissionen der EU nach 2020**



\* aktueller Emissionshandels-Reduktions-Pfad bis 2020  
 \*\* Verhandlungsergebnis des Europäischen Parlaments, des Europäischen Rats und der Europäischen Kommission für den Emissionshandel 2021-2030  
 \*\*\* 2°C Temperaturerhöhung mit 66% Wahrscheinlichkeit, 1,5 °C und 3 °C bei 66% der IPCC-Modellläufe

Quelle: IPCC 2014. Öko-Institut 2017. Berechnungen des BEE.  
 Stand: 11/2017



© Bundesverband Erneuerbare Energie e.V. – 2017

www.bee-ev.de

Werden die verbindlichen Pariser Beschlüsse konsequent umgesetzt, werden in der Folge die Zertifikatspreise sehr schnell sehr stark ansteigen, voraussichtlich bis in den dreistelligen Bereich<sup>4</sup>. Ohne einen rapiden Anstieg der Emissionspreise ist das internationale Klimaschutzziel abhängig von anderen politischen Instrumenten, wie dem EEG. Tatsächlich hat das EEG im Gegensatz zum Emissionshandel bewiesen, dass es Investitions- und Innovationsanreize in klimafreundliche Technologien setzen kann.

Zusätzlich empfiehlt der BEE die Einführung einer CO<sub>2</sub>-Steuer. Eine solche Steuer würde echte Anreize schaffen, Emissionen zu reduzieren, und würde eine Internalisierung von durch Emissionen verursachten Umweltkosten gewährleisten.

Vor diesem Hintergrund verweist der BEE auf die in den vergangenen Jahren stark gefallenen Kosten für Erneuerbare Energien. Der BEE kommt daher zu dem Ergebnis, dass bei genauerer Analyse das EEG im Vergleich zum Emissionshandel das deutlich günstigere Instrument ist. Ein Emissionshandel, der das Pariser Klimaschutzabkommen nicht einmal ansatzweise umsetzt, ja derzeit sogar ein Umsetzungshemmnis darstellt, ist kein Vergleichsmaßstab für das funktionierende EEG.

<sup>4</sup> Potsdam Institute for Climate Impact Research, Ecofys, Climate Analytics und NewClimate Institute 2015.  
<http://climateactiontracker.org/publications/briefing/250/How-climate-change-mitigation-makes-economic-sense.html>